

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 36

Artikel: Basels staatliche Kunstkredit 1931

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577537>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tretungen, etc. Léon Jungo, der eidgenössische Baudirektor hielt die Eröffnungsansprache und über gab den Bau unserm Innenminister Bundesrat Meyer. Immer noch vollzieht sich diese Zeremonie nach alter Väter Sitte, ein kleiner glänzender Haustürschlüssel mit einer mächtigen Schleife in weiß und rot symbolisierte die Handlung unter Assistenz aller Anwesenden. Bundesrat Meyer sprach hierauf in sympathischen Worten und erhoffte vom neuen, sachlichen Bau auch einen entsprechenden säuberen Geist aller in ihm Arbeitenden. Ein Rundgang bei mildem Herbstwetter durch die zahlreichen Räume des ausgedehnten Bauwerkes schloß sich der Feier an. Trotz verschiedener Beurteilungen, konnte doch allgemein die Freude am Lichten, Hellen, am Neuen und Modernen festgestellt werden. Es handelt sich um den ersten eidgenössischen Bau in neuzeitlicher Ausführung, an welchem ein erfreuliches Abrücken von traditionellen Stilenwendungen einwandfrei zu konstatieren ist. Anlässlich der bezüglichen früheren Verhandlungen in den eidgenössischen Räten prallten etliche entgegengesetzte Ansichten über neues und altes Bauen zusammen und mit Bedauern mußte man feststellen, daß kein Fachmann seine Stimme erheben konnte. Trotzdem wurde die Schlacht zu Gunsten des nun ausgeführten modernen Gebäudes gewonnen und es ist allen denen zu danken, die sich dafür eingesetzt haben. Architekten an diesem 5-Millionenbau sind, resp. waren: Oeschiger und Kaufmann, Zürich; Hostettler, Bern.

Die neue chirurgische Universitätsklinik wurde von den Architekten Rybi und Salchli im Auftrag des Kantons Bern erstellt unter Aufwendung einer Kostensumme von 2,200,000 Fr. Dabei inbegriffen sind allerdings noch verschiedene Umbauten und Ergänzungen innerhalb der Inselanlage, in welcher sich der Neubau erhebt. Der kantonale Baudirektor Bösiger hat das Spitalgebäude, das übrigens bereits im vergangenen August bezogen worden ist, dem Regierungspräsidenten Rudolf übergeben, welcher seinerseits das vollendete Werk Herrn Prof. Dr. de Quervain, dem Leiter und Direktor zur Benutzung anvertraute. Dabei wurde aller Mitbeteiligten dankbar gedacht. Prof. de Quervain skizzierte in seiner Rede die Entwicklung des Spitaler und der chirurgischen Kliniken in Bern und betonte besonders den berühmten Prof. Theodor Kocher, der schon zu seinen Lebzeiten auf einen Neubau hingetaktet. Eine anschließende Besichtigung des Baues zeigte das Wesen einer modernen Klinik. Weniger in Bezug auf die äußere Gestaltung als vielmehr den innern Ausbau. Hervorragend sind die beiden Operationsäle (für septische und aseptische Behandlung), auch der Hörsaal in seiner Ausstattung mit stark ansteigenden Sitzreihen für die Studenten und allen Apparaten, die zu einem modernen Betrieb notwendig sind. Von der großen Zahl von Räumen seien genannt das Kropfmuseum, die Laboratorien, der Bestrahlungsraum, Isolierräume, dann die Krankenzimmer und die vielen Wirtschafts- und Verwaltungsräume und schließlich das Solarium, die Dachterrasse, auf welche die Kranken per Lift hinaufgeführt werden können. Ungestörtes Sonnen und ein herrlicher Rundblick ist jedem Patienten zu gönnen. Der Bau ist weitgehend in Eisenbeton durchkonstruiert worden unter spezieller Berücksichtigung von gut isolierenden und schalldämpfenden Materialien. Je nach Raum wechseln Gummi- und Inlaidbeläge ab, die Türen zu den Patientenzimmern sind 1,20 m breit, damit die Fahrstühle leicht Durchgang finden.

Infolge großer Behebung von Höhendifferenzen mußten 18,000 m³ Erde bewegt werden, dies, wie die daraus entstehenden Terrassierungen haben natürlich auch die Kosten gesteigert. Der eigentliche Neubau nahm für sich 1,700,000 Fr. in Anspruch, während die übrigen Beträge sich auf kleinere Umbauarbeiten bezogen, die Möblierung hat zudem 227,000 Fr. verschlungen.

Basels staatlicher Kunstkredit 1931.

(Korrespondenz.)

Wie üblich sind auch diesen Herbst wieder die Wettbewerbsentwürfe während 14 Tagen im Gewerbe museum ausgestellt, wo sie von jedermann frei besichtigt werden können. An einigen Abenden finden zudem öffentliche Führungen statt. Leider handelt es sich diesmal nur um zwei große, allgemeine Wettbewerbe, zu denen die Basler Künstler, im Vergleich zu den für Preise und Ausführung aufgewendeten Summe von total 15,000 Fr. eine immense Arbeit geleistet haben. Ein zwanzigköpfiges Preisgericht hatte über die große Zahl von Entwürfen, die zusammen alle Ausstellungssäle des Gewerbemuseums füllen, zu entscheiden.

1. Allgemeiner Wettbewerb für ein Wandbild in der Schalterhalle des Hauptpostgebäudes an der Rüdengasse. Den ersten Preis und die Ausführung erzielte unter 30 Entwürfen derjenige von Ernst Coghuf (7000 Fr.); ein Bild in dunklen Farben, das Heranmarschieren von Arbeitermassen stark aktiv und intensiv rhythmisch darstellend; ein sehr zeitgemäßes und künstlerisch sehr hochstehendes Werk. Wesentlich schwächer der zweit Preis (1000 Fr.) von Otto Staiger mit einer freien Rheinlandschaft. Fröhlicher in Farbe und Thema einer der vier dritten Preise (zu je 650 Fr.), die visionären „Variationen über Basel“ von W. K. Wiemken. Hans Stocker gibt eine Symbolisierung der Post, farblich und gedanklich amüsant, doch zu wenig auf die Distanz des Beschauers berechnet. Paul Camenisch hat in seinen Strafenfiguren charakteristische Köpfe gebracht, welche aber als Ganzes nicht wirken. Umso mehr kontrastiert daneben das düstere Bild Max Hauflers, mit den wartenden Arbeitslosen, das in seiner erschreckenden Ruhe mit tiefstem Ausdruck erfüllt ist, obschon dabei wie beim ersten Preis auf jede Detailausführung verzichtet wird. Noch zwei vierte Preise ex-aequo (je 200 Fr.): Ein munteres buntes Hafenbild mit stark farbigen Effekten von Carlo König und eine blaue Sinfonie von Basler Hafenfiguren von Karl Moor. Es muß als Mangel unserer Zeit betrachtet werden, daß die Künstler im ganzen wenig Beziehung zum bestimmten gegebenen engeren Thema gefunden haben und deshalb sich gezwungen sahen, zu freien Sujets zu greifen.

2. Allgemeiner Wettbewerb für einen plastischen oder flächentaften Schmuck der Vorhalle des Gemeindehauses Oekolampad. Hier, wo die Aufgabe eine ganz bestimmte Einstellung und eine vorausgesetzte Gesinnung verlangte, mußte der allgemeine Erfolg wesentlich schwächer ausfallen. Zu Werken sakraler Kunst fehlt heute die Überzeugung doch vielfach in großem Maße. Es war deshalb eigentlich sinnlos, für diesen Schmuck an einem neuen Gemeindehause einen allgemeinen Wettbewerb zu veranstalten. Ein engeres Preisau schreiben hätte voraussichtlich mindestens zu eben

sogroßem Erfolge geführt. Tatsächlich gewahrt man denn unter den 29 hierfür eingegangenen Entwürfen sehr viele Projekte, die ein großes äußeres Können aufweisen, denen aber der tiefere Inhalt völlig abgeht. Mit dem ersten Preise (1300 Fr.) ausgezeichnet und dem Kirchenrat zur Ausführung empfohlen wurde der Entwurf von Karl Hindenlang, ein predigender Oekolampad, dem die nur in Köpfen dargestellte Menge lauscht. Eigentlich eine ganz abstrakte Kunstäußerung mit den Mitteln Putz, Farbe und Glas. Die Hauptfigur selbst noch etwas unzulänglich und scheinhafte, die prachtvollen Köpfe aber hochmusikalisch im Ausdruck. Mit seinem stark blutrünstigen Christus holte sich Hans Stocker den zweiten Preis (800 Fr.). Es folgen drei Preise ex aequo (je 500 Fr.), ein noch wenig durchgeföhrter ungläubiger Thomas von Hans Haefliger, eine gute, leider nur skizzenhaft ange deutete Komposition von Walter Bodmer und die halb reliefartige, halb rundplastische Figur des jungen Oekolampad von Max Schlemmer. Karl Gutzknecht mit seiner in der Idee durchaus neuen Auferstehung errang sich noch einen vierten Preis (400 Fr.). Rü.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 27. November für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Ohne Bedingungen: 1. Baugenossenschaft Buchmatt, Doppelmehrfamilienhäuser Langackerstraße 10, 14, 16, 18, 20 Buchmattweg Nr. 6, Abänderungspläne, Z. 6; 2. Witwe A. Ernst, Hofunterkellerung mit Magazinen bei Hönggerstraße 45, Z. 6; 3. Konsortium für Errichtung von Wohnhäusern, Mehrfamilienhaus Stützstrasse 85, Abänderungspläne, Z. 6; 4. Stadt Zürich, Umbau im Gebäude bei Bellerivestraße 66, Z. 8; mit Bedingungen: 5. R. E. Baumann/Standard-Minölprodukte A.-G., Errichtung einer Benzintankanlage, Auswechslung der bestehenden Tanksäule und Errichtung eines zweiten Tankes Nüscherstrasse 33, Z. 1; 6. Genossenschaft zum Strauß, Umbau Schütengasse 29 Löwenstrasse 59, (abgeändertes Projekt), Z. 1; 7. J. Hollenweger, Errichtung zweier Dachlukarnen und Einrichtung eines Mädchenzimmers im Dachstock Gerechtigkeitsgasse 19, Z. 1; 8. Schweizerische Bankgesellschaft, Einrichtung eines Wäschetrockenraumes in der Dachaufbaute Pelikanstraße 5, Z. 1; 9. Dr. Ad. Affolter, Um- und Aufbau und Errichtung einer Ol tankanlage im Hofgebiet, Stockerstraße 12, teilweise Verweigerung, Z. 2; 10. Baugesellschaft Albisgrund, Doppelmehrfamilienhaus und Offenhaltung des Vorgartengebietes Albisstraße 108, Abänderungspläne, Z. 2; 11. P. Casarelli, Mehrfamilienhäuser Albisstraße 130/132, Abänderungspläne, Z. 2; 12. Stadt Zürich, Anbau einer Bedürfnisanstalt mit Warteraum und zweier Telephonkabinen am Alpenquai Mythenquai, Abänderungspläne, Z. 2; 13. Wwe. Urmi-Frick, Umbau Mööslistrasse 1, Abänderungspläne, Z. 2; 14. Familienheimgenossenschaft Zürich, Einfamilienhaus mit Autoremise Kleinalbis 74, Z. 3; 15. Baugenossenschaft Tannegg, Brandmauerdurchbruch in Keller Bauerstrasse 110/112, Z. 4; 16. Immobiliengenossenschaft Grünhof, Benzinauffüllsäule im Trottoirgebiet Grüngasse 31, Verlegung, Z. 4; 17. S. Papaux, Umbau Anwandstrasse 44, Z. 4; 18. E. Gromann, Errichtung von Badezimmern im 1.—5. Stock Motorenstrasse 25, Z. 5; 19. Burmag A.-G., Mehrfamilienhäuser in der Hub 26/28, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 6; 20. Katholischer Kirchenbauver-

ein, Kirche Winterthurer Langmauer-/Milchbuckstrasse, Z. 6; 21. W. M. Bürgin, Mehrfamilienhaus mit Autoremisegebäude und Einfriedung Schlößlistrasse 27, teilweise Verweigerung, Z. 7; 22. M. Crawford-Veillon, Umbau im Keller und Einrichtung einer Autoremise Nägelistrasse 12, Z. 7; 23. L. Jedeikin, An- und Umbau Gladbachstrasse 78, Abänderungspläne, Z. 7; 24. A. Kaiser, Umbau im Erdgeschoss und Einrichtung zweier Autoremisen Neptunstrasse 52, Z. 7; 25. J. Kunz-Würgler, Einfriedung an der Restelbergstrasse bei Hinterbergstrasse 65 mit Wiederauffüllung des Vorgartengebietes, Z. 7; 26. F. Melzmer, Mehrfamilienhaus mit Autoremise Spiegelhofstrasse 37, Abänderungspläne, Z. 7; 27. von Tscharner & Holenstein, Doppelmehrfamilienhaus mit Autoremisen im Schilf 10, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Zürich 7.

Erweiterung des Friedhofes Sihlfeld in Zürich.

Am 19. April dieses Jahres ist von den Stimmberichtigten die Erweiterung des Friedhofes Sihlfeld D mit einem Kredit von 1,7 Millionen Franken beschlossen worden. Die Friedhoferweiterung war dringend notwendig geworden, denn im Urnenhain beim Krematorium stand für Urnengräber nur noch wenig Platz zur Verfügung und auch die für Erdbestattungen reservierte Friedhoffläche schwand zusehends. Es bestand auch bereits ein Platzmangel für Familiengräber. Die Erweiterung, die nun der Vollendung entgegen geht, erstreckt sich in nordwestlichen Richtung und umfaßt ein Gebiet von 46,000 m². Der neue Friedhofsteil wird hinsichtlich der Wege und Feldereinteilung dem bestehenden Friedhofgebiete angepaßt. Die Fahrstrassen sind so breit angelegt, daß die Aufstellung von Wagen bei größeren Bestattungsfeiern keinen Schwierigkeiten begegnet. Die etwa 230 m lange Hauptzufahrt wird zu einer mit Bäumen, Rasenbändern und Blumen umsäumten Allee ausgebildet. In der Achse dieser Straße findet sich ein Eingang von der Albisriederstrasse her. Die Gräberfelder werden durch Hecken und Alleen eingefasst. Rings herum wird eine Grüneinfassung angelegt, die sich in der nördlichen Ecke zu einem Hain erweitert. Die bestehende Gutstrasse mußte in der Nähe der Albisriederstrasse provisorisch an den westlichen Rand des Friedhofes verlegt werden. Zwischen der Einmündung der Gutstrasse und dem Friedhof ist eine Wohnkolonie erstellt worden.

Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau in Zürich. Die Freisinnige Partei Zürich 2 darf sich rühmen, ohne städtische Subvention eine Wohnkolonie erstellt zu haben, in der lediglich Gelder der Partei oder solche von Parteimitgliedern investiert sind. Am 9. Dezember 1930 hat eine zahlreich besuchte Parteiversammlung der Freisinnigen Partei Zürich 2 den Beschuß gefaßt, ein Projekt auf gemeinnützig-genossenschaftlicher Basis auszuarbeiten. Heute steht auf dem ehemaligen Rieterschen Areal zwischen der Scheidegg- und der Steinhaldenstrasse eine hübsche Mehrfamilienhäuserkolonie, die zum großen Teil schon ihre Mieter hat. Die Architekten Brenneisen & Keller haben das Hauptgewicht auf das Zweckmäßigste gesetzt. Die Häuser an der Steinhaldenstrasse umfassen gleich denen an der Scheideggstrasse, die jedoch erst auf Frühjahr 1932 bezugsbereit werden, Drei- und Vierzimmerwohnungen. Die schmucken Gebäude sind von größeren Gartenanlagen, die noch mit grünem Rasen und jungen Birken bepflanzt werden, umgeben. Die Zimmer sind hell und geräumig und mit Parkett-